

DER MISSIONAR EUCHARIUS BINDER¹ UND SEIN MITARBEITER JOACHIM MÄRZ²

Das Leben und Sterben fränkischer Täufer im 16. Jahrhundert

Am Pfingstfest des Jahres 1526 taufte der Täuferführer Hans Denk in Augsburg den wandernden Buchhändler Hans Hut³ aus Haina bei Römhild in Franken. Von dieser Stunde an wanderte der neue Prediger mit großem Erfolg durch Bayern, Schwaben, Franken und Österreich. Wen er überzeugte, den taufte er und sandte ihn nicht selten selbst wieder als Boten aus. Die meisten Anhänger fand er unter den Handwerkern⁴.

Im Sommer bekehrten sich zu der Lehre dieses Täufermissionars in einem Dorfe, eine Meile von Coburg entfernt, der dort wohnende Schreinermeister Eucharius Binder mit seiner Frau Ursula, geb. Nespitzer, und sein Knecht Joachim März aus Bamberg⁵. Mit Hans Hut oder allein wanderten sie im Maingebiet und in seinen Seitentälern von Ort zu Ort, um bei nächtlichen Zusammenkünften in abgelegenen Mühlen, Höfen oder Vorstadthäusern die Menschen für ihren Glauben zu gewinnen und zu taufen⁶. Ihre Predigten überzeugten die Zuhörer, die spürten, wie tief diese Männer von der ihnen aufgetragenen göttlichen Sendung überzeugt waren, zudem sprachen sie als schlichte Handwerker für jeden verständlich. So fanden sie überall, wo sie auftauchten, rasch zahlreiche Anhänger⁷. Da ihre Verkündigung nicht schriftlich aufgezeichnet wurde, ist es schwierig, deren genauen Inhalt wiederzugeben. Im großen und ganzen werden sie die gleichen religiösen Auffassungen wie Hut vertreten haben. Die Kindertaufe verurteilten sie als Verstoß gegen Gottes Gebot; Christus habe nämlich erklärt: „Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet werden, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden“ (Markus 16, 16). Getreu diesem Wort Jesu dürften nur solche Menschen zur Taufe zugelassen werden, welche die vorangegangenen Predigten verstanden hätten, also niemals Kinder⁸. Alle wahrhaft gläubigen Menschen müßten sich deshalb erneut taufen lassen. Nur wer dieses christliche Siegel trage, werde dem künftigen Unheil entkommen: der Pest, aber auch der Tötung durch die Türken und der Not, die mit diesem unheilvollen Krieg verbunden sei. Binder und März riefen ihre Anhänger dazu auf, Hab und Gut zu teilen und auf jene

Stunde zu harren, in der sie dann alsbald fliehen sollten. Rettende Treffpunkte seien die Städte Mühlhausen bei Straßburg oder in der Schweiz und in Thüringen oder Sachsen sowie Ungarn⁹. Die Türken würden Fürsten und Adlige, Welt- und Ordenspriester töten. Wer von diesen am Leben bleibe, den sollten sie selbst erschlagen. So würden alle Ungläubigen zugrunde gehen, die Schar der Auserwählten aber in Frieden leben und keinen anderen Herrn mehr über sich erkennen als Gott allein¹⁰.

Wegen dieser Äußerungen galten die Täufer bei der staatlichen Obrigkeit und bei manchen eigenen Anhängern als Aufwiegler der Bauern¹¹. Im Herbst des Jahres 1526 kam Binder mit seinem Knecht März nach Königsberg in Franken zu seinem Schwager Wolf, einem Schreiner, und gewann ihn, aber auch zahlreiche andere Bürger für das Täuferium¹². Binder nahm in Begleitung von Hut an religiösen Zusammenkünften teil, bei denen er auch als Prediger auftrat, so in der Aurachsmühle zu Ostheim¹³, in den Mühlen zu Hellingen¹⁴, zu Altenerlang¹⁵ und Staffelstein¹⁶ sowie im Haus des Schneiders Hans Hübner zu Zeegendorf¹⁷. Zu Beginn des Jahres 1527 wurde das geheimnisvolle Wirken der Täufer entdeckt, und die staatliche Gewalt griff sofort mit aller Schärfe durch¹⁸. Während die beiden Wanderprediger entkamen, wurden viele der von ihnen getauften Ortsansässigen verhaftet und einige auch hingerichtet, so aus Königsberg die Bürger Beutelhans und Wolf Schominger, ebenso der Besitzer der Aurachsmühle Thomas Spiegel und sein Bruder Kaspar Spiegel, beide aus Ostheim¹⁹. Binder und März begaben sich mit Hut in die freie Reichsstadt Nürnberg²⁰. Das muß vor März 1527 gewesen sein. Aus diesen Tagen stammen sowohl die Nachschriften über die Verhöre der gefangenen Täufer als auch ein Schreiben des Bürgermeisters und des Rats von Nürnberg an den Rat der Stadt Regensburg. In dem Brief wird über die religiöse und politische Gesinnung von Hut, Binder, März und eines Karl Volkamer berichtet und über Hut selbst eine Art Steckbrief entworfen²¹. Es wird zunächst zugegeben, daß die Täuferführer in zahlreichen Ortschaften viele Leute für ihren Glauben gewonnen haben. Der Rat versucht dann in wenigen Sätzen ihre Lehre zusammenzufassen: Sie lehnen die Kindertaufe ab und taufen deshalb jeden Erwachsenen erneut. Da sie das Altarssakrament zurückweisen, können sie auch nicht an die Erlösung durch Christus glauben. Der Teufel gilt nicht als für ewige Zeiten verdammt. Christus wird in Kürze wieder auf die Welt kommen, ein neues Reich aufrichten und alle Gottlosen mit dem Tode strafen, sie selbst aber als einzig wahre Christen vor Unheil bewahren und ihnen den Auftrag geben, noch lebende Vertreter der alten Obrigkeit zu töten, auf daß ein Hirt und eine Schafherde werde²². Vergleicht man diese

Thesen mit den Aussagen des Hans Hut nach seiner späteren Verhaftung in Augsburg, so ergibt sich die Verurteilung der Kindertaufe, aber der Täuferführer glaubt daran, daß Christus durch seinen Tod alle Menschen erlöst hat, und daß man am heiligen Abendmahl festhalten müsse. Er erwartet wirklich die nahe Wiederkunft Christi, jedoch habe sein Reich nur geistigen Charakter, weil das Gericht über die Gottlosen erst in der Endzeit stattfinden werde. Er habe seinen Anhängern aufgetragen, sich des Schwertes und aller anderen Leistungen zugunsten der weltlichen Obrigkeit zu enthalten, nicht aber die Bauern zum Aufstand aufgerufen; denn er betrachte die staatliche Gewalt als von Gott eingesetzt²³.

Zumindest Binder und März lehnten nach den verschiedenen Zeugenaussagen die bestehende staatliche Obrigkeit ab und forderten sogar ihre Gläubigen auf, deren Vertreter zu töten. Diese Gedanken stammen von Hut, der sie vom Bauernführer Thomas Münzer übernommen hatte: Die Bauern sollten ihre Geistlichen erschlagen, aber ebenso die Vertreter der staatlichen Autorität, vertrat er in einer Predigt am 30. Mai 1525 in Bibra²⁴. Der Rat von Nürnberg weist die Regensburger darauf hin, daß die meisten Täuferführer von Beruf Schreiner seien; sie hätten entsprechendes Material eingekauft und auf die Wanderung nach Regensburg mitgenommen; ihr Ziel sei es, in dieser Stadt und an anderen Orten Glaubensbrüder zu besuchen. Der Brief endet mit dem energischen Aufruf, die Tätigkeit dieser Männer, die vom teuflischen Geist besessen, unter die Christen Mord, Totschlag und Verderben bringen, bereits in den Anfängen gewaltsam zu unterdrücken²⁵. Auf dem Weg nach Nürnberg kamen die Täufer durch Bamberg. In der Bischofsstadt blieb ihr Wirken erfolglos, so brachen sie schon bald nach Erlangen auf, wo die Gruppe im Hause des Hans Nadler wohnte, den sie mit seiner Frau für ihren Glauben gewannen²⁶.

Um Fastnacht (11. März) kam Hut zum zweiten Mal nach Augsburg. Obwohl er nur 9 bis 10 Tage²⁷ in der Stadt blieb, organisierte er die Augsburger Täufergemeinde; so wurde unter seinem Vorsitz ein Vorstand gewählt und die Almosenpflege weiter ausgebaut. Binder und März waren bei ihm. Der Tischlermeister wohnte auch der Taufe des Gastgebers von Hut Eitel Hans Langenmantel bei, eines einflußreichen Bürgers aus altem Patriziergeschlecht, dessen 1505 verstorbener Vater Hauptmann des Schwäbischen Bundes und 14 mal Bürgermeister der Stadt gewesen war. Die Taufe nahm Hut selbst vor²⁸. Während März seinen Lebensunterhalt durch die Arbeit bei einem Schreinermeister am Gogginger Tor verdiente, widmete sich Binder nur der Seelsorge. Er besuchte Glaubensbrüder, um sie selbst und andere taufbereite Männer und Frauen zu unterrichten. Beide Missionare

wohnten zunächst mit Hut zusammen, später jedoch kam Binder bei einem Mann namens Hans Weber in der Nähe der Jakobskirche unter²⁹. Hut beabsichtigte eigentlich nach Erlangen zurückzukehren, mußte aber diesen Plan aufgeben, da Gefahr von seiten der staatlichen Obrigkeit drohte³⁰.

Mit Binder, März und Hans Weischenfelder entschied er sich schließlich, zu den Täufern nach Österreich zu ziehen³¹. Die erste wichtige Station auf dieser Reise bildete Passau. Um die Mitte der Fastenzeit, etwa Anfang April, trafen sie ein und blieben einige Wochen bis kurz nach Ostern (21. April). Es gelang Hut die Bekehrung des Leinwebers Georg Nespitzer, eines Schwagers von Binder aus Stadtlauringen bei Schweinfurt und seiner Frau, des Hermann Keull, der erst bei Huts Rückkehr aus Mähren im August getauft wurde, des Leinwebers Symel, der bald wieder abfiel, und seines Berufskollegen Hans Reichenberger mit Frau. Als die Täuferführer Passau verließen, blieb Hans Weischenfelder zurück, während außer Binder und März auch Georg Nespitzer und seine Frau mitreisten. Sie wollten die Täufergemeinde in Nikolsburg kennenlernen, von der so viel Ruhmenswertes erzählt wurde³². Seit einem Jahr wirkte Balthasar Hubmaier sehr erfolgreich in dieser Stadt³³. Er hatte Herrn Leonhard von Liechtenstein für das Täuferturn gewonnen, der von nun an seine schützende Hand über dessen Anhänger hielt. Seinem Beispiel folgten viele Bürger. Aus allen Gegenden Deutschlands, Österreichs und der Schweiz strömten die in ihrer Heimat heftig Verfolgten in Nikolsburg zusammen³⁴. Durch das Erscheinen Huts und seiner Begleiter kam es zu einer Spaltung in der Gemeinde. Während die Anhänger des Leonhard Liechtenstein für die Zulassung des Schwertes eintraten, forderte Hut ebenso energisch dessen Verbot. Er wurde daraufhin gewaltsam im Schloß festgehalten und mit der Auslieferung an König Ferdinand bedroht. Nur durch eine List konnte er entkommen³⁵. Die Spuren seiner Begleiter Binder und März verwischen sich.

Wir erfahren, daß Binder — und damit wohl auch März — mit Hut am 15. Juni 1527 in Steyr eintraf, wo sich zeitlich und der Bedeutung nach die wichtigste Täufergemeinde Oberösterreichs befand. Bereits 1525 soll es in dieser Stadt Täufer gegeben haben³⁶. Zwar hatte Balthasar Hubmaier die Gläubigen schon 1526 besucht³⁷, dennoch gebührt Hut das größere Verdienst, weil er die Täufer in ihrem Glauben stärkte und viele neue Anhänger hinzugewann³⁸. Die erfolgreiche Vorbereitung seiner Tätigkeit durch den burggräflichen Schloßprediger verhalf ihm zu der Möglichkeit, seine Lehre in den Häusern angesehener Bürger zu verbreiten, bis der Rat auf ihn aufmerksam wurde, alle Zusammenkünfte verbot und versuchte, ihn zu verhaften. Wieder konnte Hut rechtzeitig entfliehen³⁹. Es wird berichtet,

daß ihn besonders Binder bei der Missionierung unterstützte. Fälschlicherweise nehmen einige Autoren an, er sei erst hier von Hut getauft worden⁴⁰. Unstimmigkeiten bestehen über die Frage, ob Binder einer jener vier Männer war, die der Täuferführer durch das Los zu Aposteln bestimmte. Während Hut selbst ihn in seinem Verhör nicht nennt⁴¹, erwähnt Leonhard Dorfbrunner bei seiner Passauer Vernehmung einen Apostel namens Achatius aus dem Frankenland, der mit Binder identisch sein muß⁴².

Am 20. August 1527 versammelten sich mehr als 60 führende Täufer aus Oberdeutschland, der Schweiz und Österreich unter dem Vorsitz von Hans Denk in Augsburg zu einer bedeutsamen Tagung⁴³. Zu den Mitgliedern dieser Synode zählten neben Hut auch Binder, März, Leonhard Dorfbrunner, Eitel Hans Langenmantel und Georg Nespitzer⁴⁴. Leider liegen keine schriftlichen Aufzeichnungen über die Beschlüsse der Tagung vor⁴⁵. Die Versammlung bestimmte aus ihrer Mitte Männer für alle Gebiete, in denen Glaubensbrüder wohnten, um sie zu unterweisen, zu stärken und neue Gemeinden zu gründen. Binder, seine Frau und März gaben vor Gericht an, ihr Lehrer Hut habe sie nach Salzburg gesandt⁴⁶. Damit ist gemeint, daß die Versammlung dessen Vorschlägen folgte⁴⁷. Georg Nespitzer wurde für Franken bestimmt⁴⁸.

Dem Wirken von Binder und März im Erzstift Salzburg war nur eine kurze Dauer beschieden. Über ihr Martyrium berichtet der katholische Kontroverstheologe Prof. Dr. Johannes Eck aus Ingolstadt in einem Schreiben an Herzog Georg von Sachsen vom 25. November 1527. Danach sind Binder, März und Hieronymus Hermann von Mannsee, ein regulierter Chorherr von Ranshofen und späterer Pfarrer, als hartnäckige Wiedertäufer am 25. Oktober des Jahres verbrannt worden⁴⁹. Eine andere wichtige zeitgenössische Quelle, „Die Neue Zeytung“, behauptet, daß bei der Fahndung nach dem führenden Geistlichen im Salzburger Gebiet in der Nähe der Stadt fünf Reisige und mehrere Fußsoldaten des Erzbischofs 32 Personen festgenommen hätten. Man habe sie ins Gefängnis überführt und eingehend verhört. Niemand habe widerrufen, jedoch hätten einige der Eingekerkerten andere Mitglieder der Gemeinde verraten. Trotz sofort eingeleiteter Fahndungsmaßnahmen hätte sich ein Teil der Verhaftung durch die Flucht entziehen können. Zehn Wiedertäufer seien hart bestraft worden. Der Geistliche selbst habe mit zwei anderen Männern, die nicht widerrufen wollten, den Tod auf dem Scheiterhaufen erlitten⁵⁰. Veesenmeyer glaubt, daß es sich bei dem Geistlichen um Binder gehandelt habe⁵¹, mir scheint die Gleichsetzung mit Hieronymus Mannsee richtig zu sein. Den Berichten Ecks und der „Neuen Zeytung“ widersprechen die österreichischen Täuferakten.

Nach ihrer Darstellung wurde Binder zusammen mit Hieronymus Mannsee, dem Schneider Wolfgang Winter aus Mistelbach, den Hut nach seiner Flucht aus Steyr in Wien getauft hatte, und 35 anderen Täufern in einem Haus verbrannt⁵².

Eucharius Binder betätigte sich auch als Liederdichter. Erhalten geblieben ist ein von ihm verfaßter religiöser Gesang mit dem Titel „Wir danken Gott von Herzen“⁵³. Seine Frau entging dem Martyrium, weil sie sich bei ihrem Schwager Thoman Baur in Augsburg aufgehalten haben soll, vorübergehend weilte sie wahrscheinlich auch im Geburtsort ihres Mannes Stadtlauringen⁵⁴. Ihre Aussage befindet sich jedoch unter den Akten der in Salzburg gefangenen Täufer⁵⁵. Frau Binder wurde am Ostersonntag, dem 12. April 1528, in Augsburg verhaftet, als sie an einem Gottesdienst teilnahm, den ihr Bruder Georg Nespitzer hielt. Von ihm wissen wir, daß er als Ortsfremder aus der Stadt ausgewiesen wurde. Das gleiche Schicksal wird auch seine Schwester getroffen haben⁵⁶.

1 In den Quellen wird Eucharius Binder sehr verschieden genannt. Der Nachname findet sich nur in den österreichischen Wiedertäuferakten, teilweise mit dem Zusatz „von Salzburg“, weil er in dieser Stadt zuletzt wirkte (Fontes rerum austriacum. Abteilung II. Band XLVIII, hgb. von J. Beck. Wien 1883. S. 57). Häufig wird seine Heimat mit angegeben, also Coburg oder allgemeiner das Frankenland, z. B. Achatius von Koburg (J. Eck an Herzog Georg von Sachsen, Ingolstadt, 1527 XI 25, hgb. v. K. Rischer in: Forschungen zur Salzburger Landeskunde 1968), Acharius von Koburg (Urgichten der zu Salzburg gefangen gesetzten Wiedertäufer in: Chr. Meyer, Zur Geschichte der Wiedertäufer in Oberschwaben: Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg 1 (1874) S. 248), Eukarius von Koburg (Urgicht Huts, 1527 IX 16, ebd. S. 225 und G. Berbig, Die Wiedertäufer im Amte Königsberg in Franken in den Jahren 1527/28: Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht 13 (1903) S. 231) und Achatius aus dem Frankhenlandt (Münchener Reichsarchiv. Passauer Akten in: A. Nicoladoni, Johannes Bunderlin von Linz und die oberösterreichischen Täufergemeinden in den Jahren 1525 bis 1531. Berlin 1893. S. 205). Andere Aufzeichnungen enthalten den Vornamen in Verbindung mit der Berufsbezeichnung, etwa Eukarius Schreiner von Coburg (Berbig, Wiedertäufer in Königsberg S. 294), Karius Tischmacher (P. Wappler, Die Täuferbewegung in Thüringen von 1526 bis 1584. Jena 1931. S. 291), Eukarius Tischer von Koburg (Ebd. S. 234), Karigo, Tischer von Koburg (Urgicht des Aurachsmüllers in: Berbig, Wiedertäufer in Königsberg S. 311, Urgicht des Beutelhans ebd. S. 312, Urgicht Wolf Schreiners ebd. S. 315). Als weitere Namen kommen vor: Eukarius Kellermann (Berbig, Wiedertäufer in Königsberg S. 230), Eukarius Dischinger und Karigo Dischinger zu Koburg (Urgicht Martin Weischenfelders ebd. S. 239), Eukarius Discher von Koburg

Missionar Eucharius Binder und Joachim März

(Urgicht Hans Hübners ebd. S. 243 f.), Karius Dischinger (Urgicht Hans Weischenfelders ebd. S. 281). Bei den Vornamen überwiegt also eindeutig Eukarius oder in moderner Schreibung Eucharius.

2 Der Vorname Joachim bleibt in allen Quellen unverändert, der Nachname März weist nur die Variante Mertz auf mit dem Zusatz aus Bamberg (Eck an Herzog Georg von Sachsen, hgb. v. K. Rischar) oder ohne Angabe des Geburtsortes (Urgichten der Salzburger Täufer in: Meyer, Wiedertäufer in Oberschwaben S. 248). Die meisten Quellen sprechen von Joachim, dem Knecht des Eukarius (Wappler, Täufer in Thüringen S. 231. 234; Urgicht M. Weischenfelders ebd. S. 239, Hübners ebd. S. 243. 245 und Huts, 1527 IX 16 in: Meyer, Wiedertäufer in Oberschwaben S. 224).

3 Urgicht von Hut, Gross und Salminger (Meyer, Wiedertäufer in Oberschwaben S. 245 f.); vgl. auch die Monographie: W. Neuser, Hans Hut. Leben und Wirken bis zum Nikolsburger Religionsgespräch. Berlin 1918.

4 Beispiele: Schreiner wie Binder und März, Leineweber wie Georg Nespitzer, Symel und Hans Reichenberger (Neuser, Hut S. 29 f.), Schneider wie Hans Hübner (Wappler, Täufer in Thüringen S. 243), Müller wie Thomas und Kaspar Spiegel (Ebd. S. 230 f.).

5 Urgichten der Salzburger Täufer (Meyer, Wiedertäufer in Oberschwaben S. 248).

6 Berbig, Wiedertäufer in Königsberg S. 294. 307. 310–316; Wappler, Täufer in Thüringen S. 230 f. 281.

7 Urgicht Wolf Schreiners (Berbig, Wiedertäufer in Königsberg S. 315); Bürgermeister und Rat von Nürnberg an den Rat der Stadt Regensburg, Nürnberg, 1527 III 18 in: Quellen zur Geschichte der Täufer Band V. Bayern. Abteilung II, hgb. v. K. Schornbaum. Gütersloh 1951. S. 8.

8 Urgicht des Thomas Spiegel (Wappler, Täufer in Thüringen S. 230).

9 Ebd. S. 231. Urgicht des Aurachsmüllers (Berbig, Wiedertäufer in Königsberg S. 311), des Beutelhans (Ebd. S. 313 f.) und Wolf Schreiners (Ebd. S. 315 f.). In Mühlhausen, einer Stadt an der oberen Unstrut, am Westrand des Thüringer Beckens hatte 1525 der Bauernführer Thomas Münzer die Herrschaft an sich gerissen. Hans Hut war lange sein erklärter Anhänger (Neuser, Hut S. 15 f. 20 ff.). Die Stadt Mülhausen (Mulhouse) im Oberelsaß (heute Haut-Rhin) war damals mit den Schweizer Eidgenossen verbündet (M. Koehnlein, Die freie Reichsstadt Mülhausen im Bund mit den Eidgenossen vor und während der Reformationszeit. Mülhausen 1923. S. 21–76).

10 Im Gegensatz zu den Aussagen bei Wappler (Täufer in Thüringen S. 231) und von Wolf Schreiner (Berbig, Wiedertäufer in Königsberg S. 316) behauptete Beutelhans (Ebd. S. 314) Binder und März hätten weder die Bauern zum Aufstand aufgerufen noch andere Gläubige zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit.

11 Rat von Nürnberg an den Rat von Regensburg, Nürnberg, 1527 III 18 (Schornbaum, Geschichte der Täufer S. 9) und Urgicht des Aurachsmüllers (Berbig, Wiedertäufer in Königsberg S. 307).

- 12 Urgicht Wolf Schreiners (Ebd. S. 315).
- 13 Wappler, Täufer in Thüringen S. 230 f.
- 14 Ebd. S. 231.
- 15 Ebd. S. 234.
- 16 Ebd. S. 291.
- 17 Ebd. S. 243.
- 18 Berbig, Wiedertäufer in Königsberg S. 302 f.
- 19 Wappler, Täufer in Thüringen S. 220.
- 20 Urgicht M. Weischenfelders (Ebd. S. 239) und Wolf Schreiners (Ebd. S. 316).
- 21 Karl Volkheimer war vor seiner Bekehrung zur Täuferbewegung Küster in Großwalbur, einem Dorf 11 km nordwestlich von Coburg (Berbig, Wiedertäufer in Königsberg S. 307, Urgicht Wolf Schreiners ebd. S. 316, Wappler, Täufer in Thüringen S. 234, Urgicht M. Weischenfelders ebd. S. 239 und Hübners ebd. S. 244).
- 22 Schornbaum, Geschichte der Täufer S. 8. Hans Hut wird wie folgt beschrieben: groß, bäurisch aussehend, mit lichtbraunem gestutztem Haar und einem falben Knebelbart. Kleidung: grauer, manchmal auch schwarzer Reitrock, grauer, breiter Hut und graue Hosen.
- 23 W. Wiswedel, Bilder und Führergestalten aus dem Täuferum. Band I. Kassel 1928. S. 134 f.
- 24 Hans v. Bibra zu Schwebenheim an den Rat der Stadt Augsburg, Würzburg, 1527 XI 14 (Meyer, Wiedertäufer in Oberschwaben S. 249) und Urgicht Huts (Ebd. S. 251).
- 25 Schornbaum, Geschichte der Täufer S. 9.
- 26 H. Klassen, The life and teachings of Hans Hut: The Mennonite Quarterly Review 33 (1959) S. 181.
- 27 Wiswedel behauptet (Art. „Augsburger Täufergemeinde“ in: Mennonitisches Lexikon. Band I. Frankfurt 1913–1924. S. 93) Hut sei im Februar 1527 nach Augsburg gekommen, dagegen spricht Meyer (Wiedertäufer in Oberschwaben S. 212) von Anfang März (Beginn der Fastenzeit: 13. März). F. Roth (Augsburgs Reformationgeschichte. München 1881. S. 204) datiert das Erscheinen auf Fastnacht (11. März).
- Meyer (Wiedertäufer in Oberschwaben S. 212), Wiswedel (Führergestalten aus dem Täuferum S. 134) und Klassen (Hut S. 182) lassen den Täuferführer nur neun bis zehn Tage in der Stadt bleiben, Roth (Augsburgs Reformationgeschichte S. 204) ihn dort vierzehn Tage verweilen.
- 28 Ebd. S. 205. — Über Langenmantel und seine Familie: P. v. Stetten, Geschichte der adligen Geschlechter in der Freyen Stadt Augsburg. Augsburg 1762. S. 72.
- 29 Urgicht Huts, 1527 IX 16 (Meyer, Wiedertäufer in Oberschwaben S. 225).
- 30 Neuser, Hut S. 28 f.
- 31 Ebd.; Nicoladoni, Johannes Bunderlin S. 190 f. 194. 203. 207.
- 32 Neuser, Hut S. 30 f.

- 33 Nicoladoni (Johannes Bänderlin S. 25) und Meyer (Wiedertäufer in Oberschwaben S. 210) setzen die Ankunft Hubmaiers in Nikolsburg auf März 1526 fest, Neuser (Hut S. 26 Anm. 114) läßt ihn erst Mitte April eintreffen.
- 34 Ebd. S. 31.
- 35 Beck, *Fontes rerum austriacum* S. 160.
- 36 W. Künigl an Statthalter und Regent von Niederösterreich, Steyr, 1527 IX 4 (A. Czerny, *Der große Bauernaufstand in Oberösterreich 1525*. Linz 1882. S. 58).
- 37 F. X. Hošek, Balthasar Hubmair a počátkové novokřesťenstva na Moravě *Cást 1*. Brne 1867. S. 83.
- 38 Nicoladoni, Johannes Bänderlin S. 26 f.
- 39 J. Jäkel, *Zur Geschichte der Wiedertäufer in Oberösterreich und speciell in Freistatt*. Linz 1889. S. 31.
- 40 Nicoladoni, Johannes Bänderlin S. 27.
- 41 Urgicht Huts, 1527 IX 16 (Meyer, Wiedertäufer in Oberschwaben S. 225).
- 42 Urgicht Leonhard Dorfbrunners (Nicoladoni, Johannes Bänderlin S. 205).
- 43 Rat der Stadt Augsburg an den Rat der Stadt Straßburg, Augsburg, 1527 IX 20 (T. W. Röhrich, *Zur Geschichte der Straßburgischen Wiedertäufer in den Jahren 1527 bis 1543: Zeitschrift für die historische Theologie* 30 (1860) S. 32 f.).
- 44 L. Keller, *Die Reformation und die älteren Reformparteien*. Leipzig 1885. S. 427.
- 45 Ebd. S. 429.
- 46 Urgichten der Salzburger Täufer (Meyer, Wiedertäufer in Oberschwaben S. 248).
- 47 Vgl. auch Hege, Art. „Binder“ in: *Mennonitisches Lexikon* I. S. 223.
- 48 Urgicht Huts, 1527 IX 16 (Meyer, Wiedertäufer in Oberschwaben S. 225).
- 49 Eck an Herzog Georg v. Sachsen, hgb. v. K. Rischar.
- 50 Neve Zeytung von den Widerteuffern und yrer Sect, newlich erwachsen im stift zu Saltzburg und an andern enden mehr (o. O. 1528) S. Aii'.
- 51 G. Veesenmeyer, *Etwas zum Andenken an die Auswanderung der Evangelischen Salzburger im Jahre 1732 und von den Wiedertäufern im Salzburgerischen im 16. Jahrhundert: Zeitschrift für die historische Theologie* 2 (1832) II S. 250.
- 52 Beck, *Fontes rerum austriacum* S. 57.
- 53 F. Roth, *Zur Geschichte der Wiedertäufer in Schwaben: Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg* 28 (1901) S. 16. 18. 47.
- 54 Urgichten der Salzburger Täufer (Meyer, Wiedertäufer in Oberschwaben S. 248).
- 55 Wappler, Täufer in Thüringen S. 36.
- 56 Beck, *Fontes rerum austriacum* S. 57 Anm. 1.